Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 64 (1970)

Heft: 10

Artikel: Vom Kampf gegen den militärisch-industriellen Komplex : Projekt des amerikanischen Quäker-Komitees

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe in seiner Schöpfung, auf dieser Erde, durchsetzen. Darum ist die Kirche, die Christenheit, aufgerufen, nein zu sagen und das Nein zu tun gegenüber der Überproduktion von Armut, Hunger und Angst; aufgerufen zum Kampf gegen die Stumpfheit der Millionen landloser Tagelöhner in Südamerika, gegen den Fatalismus der ihrer Bürgerrechte beraubten Europäer und Asiaten in Russland, der Schwarzen in Afrika, der Neger in den USA. Weil Gott Anspruch auf *diese* Welt erhebt und nicht erst auf eine zukünftige Welt im Himmel, darum kann sich Entwicklungshilfe nie damit begnügen, die Ertrinkenden einigermassen über Wasser zu halten. Entwicklungshilfe im Namen Christi heisst Suchen, Bitten, Anklopfen, heisst Einsatz der Liebe für eine andere, für eine bessere Welt. Die Christenheit kann einen gewaltigen Faktor darstellen für die Erneuerung des Antlitzes der Erde. Das ist aber nur möglich mit einer Kollektivbeichte: mea culpa, mea maxima culpa, unsere grosse Schuld. Denn «wem viel gegeben ist, von dem wird viel erwartet».

Der Heilige Geist will das Bewusstsein der Christen wecken für den Auftrag unseres Herrn. *Hugo Sonderegger*

Vom Kampf gegen den militärisch-industriellen Komplex

Projekt des amerikanischen Quäker-Komitees

Zu den Gruppen, die in den USA einen gezielten Kampf gegen den militärisch-industriellen Komplex, als Hauptverantwortlichen für die Militarisierung Amerikas mit all ihren Begleiterscheinungen führen, gehören die Dienst-Organisationen der Quäker.

Was ist die heutige Situation? Man will die Bevölkerung dazu bringen, teilnahmslos und apathisch die schlimmsten Brutalitäten und Ungerechtigkeiten hinzunehmen, die heute an Völkern verübt werden, falls sie sich herausnehmen, für ihre Unabhängigkeit zu kämpfen. Falls wir uns mit dieser Entwicklung abfinden, falls diese Apathie und Anpassung ein Teil unserer geistigen Umwelt wird, sind auch wir in höchster Gefahr, wie die Geschichte der letzten 50 Jahre genügend gezeigt hat.

Angesichts dieser Lage begnügen sich die Quäker nicht mit allgemeinen Protesten, durch die sich niemand getroffen fühlt. Wie in jedem sozialen Kampf, von den Tagen des Quäkers John Fox bis heute, muss die Herausstellung der auf bestimmte Missstände zielenden Wahrheit die geforderte Umstellung herbeiführen.

Genaue Angaben über die Herstellung von Waffen aller Art, die zum Niederschlagen der Freiheitsbewegungen der dritten Welt dienen, Fabrikationskontrakte mit Firmen und Forschungsinstituten, die sich für

diese menschenfeindlichen Unternehmungen zur Verfügung stellen, all das sind Aktionsunterlagen, die die Quäkerorganisationen zur Verfügung stellen.

Damit nicht genug: ihre Publikation will als eine Art Handbuch des Widerstandes gegen die heutige Herrschaft der Militär- und Industriellen-Oligarchie verstanden sein. Ein Einblick, wie es zur Strategie des Niederwerfens von Aufstandsbewegungen in der dritten, der ehemals kolonialen Welt kam, ist nicht überflüssig. Eine Illustration dafür ist zum Beispiel die Rede, die Kennedy 1962 vor Westpoint-Absolventen hielt (oberste militärische Akademie der USA): «Der Krieg der Guerillas erfordert eine vollständig neue Strategie und darum auch neues militärisches Training.» Kennedy fuhr weiter: «Die Waffen müssen wirksam sein gegen zerstreute Bauernsiedlungen, gegen alle Arten lokalen Aufstandes bis zum Volkskrieg in vollem Umfang wie in Vietnam.» Neue Arten von Waffen mussten auch von pro-amerikanischen Regimes in unterentwickelten Ländern zu verwenden sein (Vietnamisation des Krieges). Unter Präsident Kennedy sollte Vietnam das für alle sichtbare Versuchsfeld werden, das Kriegslaboratorium, das zu beweisen hatte, dass die USA nationale Revolutionen in Entwicklungsländern verhindern könne, wie aus Äusserungen der Generäle Maxwell Taylor, Westmoreland usw. hervorging.

Vietnam bedeutete noch etwas anderes. Der Übergang von der Abschreckungsstrategie zur Strategie des Niederschlagens von nationalen Aufständen oder Revolutionen führte zu einer beispiellosen USA-Konjunktur in militärischer Forschung und Entwicklung von Waffen, die sich speziell für konterrevolutionären Einsatz eigneten. Wie Ex-Präsident Johnson im Januar 1967 in seinem Wirtschaftsrapport an den Kongress es ausdrückte: «Die Vietnam-Entwicklung (build-up) garantiert den USA-Geschäftsleuten, dass in naher Zukunft kein wirtschaftlicher Rückschlag zu erwarten ist.»

Dieser Wirtschaftsboom, der gründete auf Milliarden-Kontrakten für die Lieferung von Kriegsmaterial, das die schöne Eigenschaft hatte, keine Konkurrenz fürchten zu müssen und in kürzester Zeit durch noch vollkommeneres ersetzt werden zu müssen, diesen Riesenkomplex von Problemen nehmen sich die Quäkergruppen in ihrer Publikation, betitelt: «Waffen für die Bekämpfung von Aufständen» *(Weapons for Counterinsurgency),* vor. Sie geben in ihrem Handbuch für lokale Aktionen *(Local Action/Research Guide)* Anweisungen und vor allem ein Muster des Vorgehens gegen lokale Herstellerfirmen von Kriegsmaterial, das den Abscheu der öffentlichen Meinung in besonderer Weise erregt. Ihr Plan ist, dass in allen Gegenden Amerikas lokale Kriegsgegnerorganisationen in ähnlicher Weise die Kriegslieferanten ihres Staates aufs Korn nehmen. Auf genaue Dokumentation gegründete Aufklärung der Bevölkerung ist der eine – der nächste Schritt sind Bemühungen, die Lieferanten von Kriegsmaterial dazuzubringen,

zur Herstellung von Produkten, die dem *Aufbau statt der Zerstörung* dienen, überzugehen.

Im vorliegenden Fall ging es darum, die Honeywell Corporation in Minneapolis, Minnesota, einen Weltkonzern (der auch in der Schweiz operiert) zu veranlassen, die Fabrikation von fast ausschliesslich gegen die Zivilbevölkerung einzusetzenden «Fragmentationbombs» (Bomben, die beim Aufschlagen Tausende von kleinen Eisengeschossen verstreuen) aufzugeben. Diese Firma ist nur eine von Tausenden solcher Kriegslieferanten und soll nur als Beispiel für das Vorgehen dieser Quäkergruppe hier zitiert werden.

Wie immer legten sie ganz offen ihre Gründe dar und baten die Firma auf Grund ihres Aktienerwerbes (2 Aktien, die für diesen Zweck gekauft wurden) um die Erlaubnis, an der Aktionärversammlung ihre Argumente gegen die Fabrikation von Fragmentationbombs vorbringen zu dürfen. Dies wurde einem Vertreter der Quäkergruppe gestattet. Er sagte unter anderem: «Wir halten dafür, dass die Herstellung von Kriegsmaterial für die Massenvernichtung von Zivilpersonen illegal, unmenschlich und unmoralisch ist. Wir behaupten, dass die Produktion von solchen Waffen einen direkten Angriff auf die Armen und die arbeitende Bevölkerung in diesem Land und in der ganzen Welt darstellt.

Artikel 6 (b) der Nürnberger Charta definiert Kriegsverbrechen als «Angriffe gegen und Ermordung von Zivilpersonen im Krieg». Artikel 6 (c) sagt deutlich: «... Komplizen, die teilnehmen an der Bildung oder Durchführung von Angriffen auf oder am Mord von Zivilpersonen, sind verantwortlich für alle Handlungen von irgendwelchen Personen, die an der Ausführung von solchen Verbrechen teilnehmen.»

Es ist unbestritten, dass Fragmentationbombs von der Firma Honeywell produziert werden und dass solche Waffen neben anderen, von Honeywell hergestellten, am häufigsten und konsequent gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt werden.

Es ist ganz klar, dass die Männer, die für diese Produktion verantwortlich sind, als Komplizen bei Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung bezeichnet werden müssen.

Auf den Einwand der Honeywell Corporation, es sei durchaus in Ordnung und korrekt, solche Waffen aus Patriotismus zu produzieren, gibt die Nürnberger Charta die eindeutige Antwort: «Wer verbrecherische Handlungen begangen hat, darf sich weder auf Befehlsnotstand berufen, noch auf die Behauptung, dass seine Verbrechen aus patriotischen Gründen begangen worden seien.» Das juristische Argument ist übrigens das unwichtigste. Das Volk stellt Gerechtigkeit über juristische Rechtfertigung.

Die Firma Honeywell erklärt, auf Grund ihrer Technologie könne sie der Regierung eine Menge nötiger Waren liefern. Das Volk anerkennt die Fähigkeit der Technologie, die Lücke zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen zu schliessen, aber indem die Honeywell Corporation

ihre Produktion zu einem Drittel auf Kriegsmaterial einstellt, macht sie den Graben zwischen Arm und Reich noch breiter. Sie hilft dazu, die amerikanische Wirtschaft noch einseitiger auf Krieg und die Produktion nutzlosen Kriegsmaterials abzustützen. Honeywell verlegt sich auf die Produktion von Kriegsmaterial, weil sie profitabel ist und aus keinem andern Grund. Bei aller Anerkennung der Bemühungen der Firma, gewisse städtische Probleme lösen zu helfen, muss gesagt sein, dass ihr guter Wille bedeutungslos ist, solange sie Kriegsmaterial herstellt. Was macht es schon aus, dass die Firma viele Schwarze und Indianer und arme Weisse beschäftigt, wenn sie dazu beiträgt, dass weit mehr von ihnen sterben müssen.

Was bedeutet es, dass sie eine Menge Geld in den Ausbau der Städte steckt, wenn sie gleichzeitig ihr soziales Gefüge zerstört?

Der Krieg in Vietnam geht zu Ende. Doch schon bereitet die Regierung neue Kriege in Asien und Südamerika vor mit neuen Kriegsmaterialkontrakten.

Das amerikanische Volk findet sich nicht länger damit ab – die Verwahrlosung in den Städten und der Rassenhass ist zu schlimm geworden. Die schwer arbeitende Bevölkerung aller Rassen hier in Amerika, die Aerzte, Juristen, Wissenschafter und Planungsingenieure werden sich weigern, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen, wenn dies zur Schande Amerikas in der Welt beiträgt.

Die Vision der Amerikaner, auch die Vision der Firma Honeywell, war einst, dass die amerikanischen Firmen und Technologien ein besseres Leben, schönere Städte und eine bessere Welt für alle schaffen könnten. Halten Sie fest an dieser Vision. Machen Sie Schluss mit Ihrem Beitrag an Terror und Krieg, und das Volk wird Ihnen mit gewaltiger Begeisterung zur Seite stehen. Ihre mutige Tat wird das Amerika von morgen schaffen. – So der Sprecher der Quäker.

Es war nicht zu erwarten, dass seine Argumente und sein enthusiastischer Appell auf den ersten Anhieb hin einen Erfolg zeitigen würden.

Die Argumente der Honeywell-Direktoren, zum Teil bereits erwähnt, betonten, sie fühlten sich durchaus berechtigt, einer demokratisch gewählten Regierung zur Verfügung zu stellen, was sie an Kriegsmaterial brauche. Sie bestritten Andersdenkenden nicht das Recht, dagegen in legaler und friedlicher Weise zu protestieren.

Diese Möglichkeit wurde von der Quäkergruppe wahrgenommen. Es wurden mehrmals Demonstrationen vor dem Fabrikareal durchgeführt, ebenso vor einer Kirche, der der Verwaltungsratspräsident der Honeywell Corporation angehört. Bei letzterer Gelegenheit wurden Bilder von Opfern der Honeywell Produktion gezeigt. Nachdem noch allzuviele Wissenschafter, Erfinder und Hersteller von besonders gemeinen Massenvernichtungsmitteln sich hinter der Ausrede verschanzen, sie hätten nur den Auftrag ausgeführt, seien aber nicht für die Folgen verantwortlich (ein Argument, das, wie wir gesehen haben,

in Nürnberg nicht anerkannt wurde), ist ein illustrierter Appell dieser Art mit eindrücklichem knappem Begleittext doch wirksam. Man sah Überschriften wie: «Honeywell an Genozid beteiligt» oder: «Honeywell-Produkte morden Menschen». Massnahmen von seiten der Honeywell Corporation gegen die Protestaktion der Quäker hatten keine Wirkung. Es wurde versucht, den Quäkerprotest mit Hilfe einer korrupten Gewerkschaft als politisch anrüchig, als kommunistisch dirigiert, hinzustellen, doch ohne Erfolg.

Wie weit dieser Versuch Schule machen wird, steht noch nicht fest. Die Initianten sind sich bewusst, dass es ein Experiment ist. Sie möchten aber andere Gruppen in den USA und in andern Ländern stimulieren, solche koordinierten, konkreten Widerstandskampagnen gegen Verfechter der Verteidigungspropaganda einer Nixon-Regierung zu unternehmen. Bei der Kriegsmüdigkeit des Volkes ist der Erfolg nicht ausgeschlossen. Die USA-Kongress- und Senatswahlen vom nächsten Monat dürften über die Aussichten solcher Unternehmungen einen weiteren Fingerzeig geben. Red.

Information

In den «Blättern für deutsche und internationale Politik», Köln, Nr. 9/70, äussert sich Karl D. Bredthauer unter anderem folgendermassen zu den «Chancen und Konsequenzen des Moskauer Vertrags»:

Es ist kein Geheimnis, dass beispielsweise Otto Wolff v. Amerongen, Chef des neben BDI und BDA massgebenden Wirtschaftsverbandes DIHT, seit einiger Zeit auf die Schaffung der politischen Voraussetzungen für einen gesicherten, langfristigen Osthandel gedrängt hat. Und wenn Berthold Beitz, Spitzenmanager des Krupp-Konzerns, dessen historische Rüstungsorientierung fast ein Synonym des Firmennamens ist, den Moskauer Vertrag für die Erklärung zum Anlass nimmt: er halte «langfristige wirtschaftliche Beziehungen für einen besseren Schutz als militärische Massnahmen» und eine bessere Osthandelskreditierung «immer noch für billiger . . .», als vor lauter Russenangst das Geld in irgendeinen militärischen Plunder zu stecken, der uns dann doch nicht schützt» – wenn das Krupp-Manager Beitz sagt und eine Verdrei- bis -vierfachung der Osthandelsquote der Bundesrepublik auf zunächst 15 bis 20 Prozent vorschlägt, so mag man gegenüber seiner zur Schau getragenen Geringschätzung der Rüstungsproduktion («militärischer Plunder») gebührende Skepsis walten lassen. – Jedenfalls hat er sich als überzeugender Kronzeuge dafür präsentiert, dass Rüstung und Sicherheit spätestens nach Moskau kaum mehr glaubhaft in einem Atemzug genannt werden können. Der DGB hat als einer der ersten die Konsequenzen gezogen und gefordert: Rüstungsbegrenzung, Rüstungsverminderung jetzt! Damit «die Erfüllung der